

gab H. verschiedene orientalische Werke mit Uebersetzung heraus, namentlich des türkischen Dichters Fâsik »Gül u. Bülbül« (Pest 1834), des Persers Mahmüd Schebîsteri mystisches Gedicht »Rosenstos des Geheimnisses« (daf. 1838), das alttürkische Lehrgedicht »Der Falkenerlee« (daf. 1840) u. a. Aus dem Persischen übersetzte H. den Divan des Hafis (Stuttg. u. Tübing. 1812—13, 2 Bde.), aus dem Arabischen teilweise die »Märchen der 1001 Nacht« (daf. 1823—24, 3 Bde.), aus dem Türkischen die lyrischen Gedichte des Baki (Wien 1825) u. a. H. veröffentlichte außerdem ein »Leben des Kardinals Kheles« (Wien 1847—51, 4 Bde.), eine »Porträtgalerie des steiermärkischen Adels« (daf. 1855) und verschiedene andre Werke nicht-orientalistischen Inhalts. Endlich begründete er mit Graf Rzewuski die »Fundgruben des Orients« (Wien 1810—19, 6 Bde.). Vgl. Gräffer, Historisch-bibliographisches Vunterlei (Brünn 1824); Schlottmann, Joseph von H., ein kritischer Beitrag (Zürich 1857); Ahlwardt, Chalef elahmar's Naşide re., nebst Würdigung J. v. Hammers als Arabisten (Greifsw. 1859).

Hammereschlag, die bei der Bearbeitung der Metalle unter dem Hammer abspringenden Splitter, besonders Eisen- und Kupferhammereschlag. Letzterer besteht wesentlich aus Kupferoxyd, der Eisenhammereschlag (Glühsplan) aus Eisenoxyduloxyd. Man benutzt diesen beim Frischen und Adouzieren des Eisens, gepulvert zum Putzen des Eisens, besonders blander Waffen und Gewehrläufe, zu Kitt für Wasserbehälter rc.

Hammereschlagsrecht (Leiterrecht) heißt die auf deutschem Recht beruhende, in fast allen Bundesstaaten aber durch die Ausführungsgeetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch beseitigte Befugnis, zum Bau oder zur Reparatur eines Gebäudes das Grundstück des Nachbarn betreten und das erforderliche Gerüst aufstellen zu dürfen. Verweigert der Nachbar jedoch grundlos derartige Benutzung seines Grundstücks, so hilft § 226 oder 904 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Hammereschmidt, Karl, genannt Abdullah Bei, Mineralog, geb. 1800 in Wien, gest. 30. Aug. 1874 in Kleinasien, studierte die Rechte, konnte aber nicht zur Advokatur gelangen. Obgleich als Redakteur der »Landwirtschaftlichen Zeitung« und als Entomolog rühmlichst bekannt, begann er doch noch das Studium der Medizin. 1848 trat er in die ungarische Armee und wurde mit vielen Leidensgenossen über die türkische Grenze gedrängt. Von seiner bald erungenen Stelle als Lehrer an der medizinischen Schule zu Konstantinopel verdrängten ihn Reklamationen Österreichs. Er war dann in Damastus mehrere Jahre Spitalarzt, diente als Arzt im Krimkrieg und wurde 1873 Lehrer der Mineralogie und Zoologie an der medizinischen Schule zu Konstantinopel, für die er ein naturhistorisches Museum gründete. Außer zoologischen und geologischen Lehrbüchern in türkischer Sprache lieferte H. wertvolle Beiträge zur geologischen und zoologischen Kenntnis der Bosporus-gegenden.

London-Hospital, die Godolphin« und die St. Pauls Lateinschule, mehrere Waisenhäuser und eine Reihe von römisch-katholischen Anstalten, als: ein Priesterseminar (St. Thomas), ein Lehrerseminar (St. Mary) ein Magdaleneninstitut und zwei Nonnenklöster. S. die Karte »Umgebung von London«.

Hammerstein, 1) Otto, Graf von, Mitglied im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, an der Bahn und der Staatsbahnlinie Neustettin-Gosslershausen hat eine evangelische und eine kath. Kirche, Synagoge Amtsgericht, eine große Dampfägmühle und 1900 3025 meist evang. Einwohner. Ostlich davon großer Truppenübungsplatz.

Hammerstein, 1) Otto, Graf von, Mitglied im preuß. edlen fränkischen Geschlechts, dessen Stammburg H. am rechten Rheinufer unterhalb Andernach lag, hatte sich mit einer nahe Verwandten, Irmingard, vermählt. Die Kirche erklärte diese Ehe für unanonisch. Otto fügte sich nicht und beschwerte den Erzbischof Erten bald von Mainz. Kaiser Heinrich II. belagerte 1021 die Burg und bezwang sie durch Hunger, der Graf zog mit Irmingard als Märtyrer treuer Liebe ins Elend. Ersterer unterwarf sich 1023 vor der Synode zu Mainz und gelobte Besserung; Irmingard aber, der Reichsacht und dem Bannfluch trotzend, wendete sich an Papst Benedikt VIII., der den Gatten schließlich das Zusammenleben gestattete. H. lebte fortan am Hof Kaiser Konrads II. und starb 1036. H. Wilbrand hat diese Begebenheit in einem Trauerspiel: »Der Graf von H.«, behandelt.

2) Wilhelm, Freiherr von, deutscher Politiker, geb. 21. Febr. 1838 zu Rahow in Medlenburg-Schwerin, gest. 16. März 1904 in Charlottenburg, studierte Forstwissenschaft, stand 1860—63 als Forstmann in medlenburgischem Dienste, bewirtschaftete dann die nach dem Tode seines Vaters erbten Güter in Pinterpomern, kam 1876 in das preussische Abgeordnetenhaus, wo er sich den Ultrakonservativen anschloß, und 1881 in den Reichstag, wo er Führer der Deutschkonservativen wurde. Er vertrat das Zusammengehen dieser Partei mit dem Zentrum und stellte 1886 im Landtag den Antrag auf Befreiung der evangelischen Kirche von der staatlichen Vormundschaft, der aber auf Wunsch der Regierung nicht zur Verhandlung kam. Seit 1881 auch Chefredakteur der Neuen Preussischen (Kreuz-) Zeitung, wurde er 4. Juli 1895 als solcher suspendiert und legte 11. Nov. sein Reichstagsmandat nieder, nachdem er, tief verschuldet und durch anrüchigen Verfehr kompromittiert, öffentlich des Betrugs und der Wechselfälschung beschuldigt worden war. Stechbrieflich verfolgt, flüchtete er ins Ausland, ward in Athen verhaftet und 22. April 1896 zu 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Hammerstein-Logten, 1) Ernst, Freiherr von, preuß. Minister, geb. 2. Okt. 1827 auf Logten im Kreise Berenbrück, Regbez. Osnabrück, studierte die Rechte, trat in den hannoverschen Staatsdienst und war Referent im Ministerium, als er 1866 nach der Annexion Hannovers zur Disposition gestellt